Erhebung des geknechteten Deutschtums. Eine Bewegung, die diese Erhebung repräsentiert, wird aber nicht mit illegalen Mitteln vorbereitet. Wenn in Deutschland noch zwei oder drei Wahlen stattfinden, wird die NSDAP. in der Mehrheit sitzen.

Diese Bewegung wird kommen, es sei denn, man gibt dem deutschen Volk seine Lebensmöglichkeit. Deutschland ist durch die Friedensverträge geknebelt.

Die gesamte deutsche Gesetzgebung ist nichts anderes als eine Verankerung der Friedensverträge. Wir aber sehen diese Verträge nicht als ein Gesetz an, sondern als etwas Aufgezwungenes.

Ob wir in die Regierung gehen, oder ob wir Oppositionspartei bleiben, ist vollkommen gleichgültig. Aus den 107 Mandaten werden 250 gemacht werden, und wir werden die absolute Mehrheit haben.

Wir werden auf verfassungsmäßigem Wege die ausschlaggebenden Mehrheiten in den gesetzgebenden Körperschaften zu erlangen versuchen."

Der Vorsitzende ersucht Hitler hierauf um nähere Definierung des völkischen Gedankens. Hitler: „Für den völkischen Gedanken ist der Staat nur Mittel zum Zweck. Auch eine Armee dient der Erhaltung des Volkstums. Staatsformen können sich ändern, das Volk aber muß in unverändertem Bestande erhalten bleiben."

Vorsitzender: „Wußten Sie davon, daß zwei der Angeklagten Anfang November 1929 zum politischen Büro der NSDAP. kamen?" Hitler: „Ich habe davon gehört. An sich empfangen wir grundsätzlich keine Deputationen. Ich habe nie gewußt, daß Zellenbildung beabsichtigt ist, das hätte ich auch nicht gebilligt. Ich halte seit 1923 keinerlei Verbindung mit der Wehrmacht aufrecht. Ich habe nie mit Offizieren verhandelt.

Ich werde die nationalsozialistische Bewegung nicht in eine Situation führen, in der Offiziere wie 1923 in den Konflikt zwischen Gefühl und Pflicht gebracht werden."

Die Kundgebungen vor dem Reichsgerichtsgebäude haben sich im Laufe des Vormittags verstärkt. In der Mittagsstunde mußte die Polizei wiederholt zur Räumung des Platzes schreiten. Dabei war der Widerstand der Massen erheblich.

Eine Motorspritze der Berufsfeuerwehr fand auf dem Platz vor dem Reichsgericht Aufstellung, damit die Polizei bei weiterem Vordringen der Menge mit Hilfe des Wassers wirksam einschreiten kann.

Es folgt die Vernehmung des

Staatssekretärs Dr. Zweigert.

Vors. (zum Zeugen): „Welches tatsächliche Material hat das Reichsinnenministerium dafür, daß in der NSDAP. umstürzlerische Pläne vorhanden seien?" Staatssekretär Dr. Zweigert: Das Reichsministerium des Innern ist im Besitz von umfangreichem Material, aus dem sich nach seiner Ansicht ergibt, daß die NSDAP. schon seit ihren Anfängen umstürzlerische Ziele verfolgt. Das Material ist niedergelegt einmal in einer Denkschrift des Reichsministeriums des Innern, ferner in dem Rechtsstreit, der zwischen dem Reich und Thüringen vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anhängig gemacht ist und die Frage der Polizeikosten betrifft.

Der Reichsinnenminister hat schließlich noch Material dafür, daß der Führer der NSDAP., Adolf Hitler, vor dem sogenannten Hitlerputsch gegenüber den zuständigen bayrischen Stellen Loyalitätserklärungen in dem Sinne abgegeben hat, daß er zum Teil ehrenwörtlich versprochen hat, keinen Putsch zu machen, daß er aber trotzdem am 9. November 1923 den bekannten Putsch in München ins Werk gesetzt hat.

(Die Verhandlung dauerte bei Redaktionsschluß noch an)

„Graf Zeppelins" Heimfahrt

Stockholm, 25. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien gestern um 9,40 Uhr abends über Stockholm. Es beschrieb in geringer Höhe einige Schleifen über der Stadt. Nach ungefähr einer halben Stunde setzte das Luftschiff, nachdem es 13 Kilogramm Post abgeworfen hatte, seine Fahrt in südlicher Richtung fort. Das Luftschiff war durch einen starken Südweststurm verspätet über Stockholm eingetroffen. Schon um 7 Uhr abends hatten sich große Menschenmassen auf den Straßen und Plätzen der Stadt angesammelt, die das Luftschiff erwarteten.

Um 7,15 Uhr mitteleuropäischer Zeit befand sich „Graf Zeppelin" über Malmö, um 8,45 Uhr über der Stadt Putbus auf Rügen.

Um 11,34 Uhr landete „Graf Zeppelin" im Flughafen Staaken und ist um 11,50 Uhr wieder aufgestiegen.

Sachsens Industrie und Reichspost-Aufträge

Bei der großen Notlage unserer Wirtschaft spielen die Aufträge der öffentlichen Hand eine erhebliche Rolle, nicht zum wenigsten dadurch, daß sie bar bezahlt werden und so dem Unternehmer sofort Geld zu weiterer Arbeit zur Verfügung steht. In einer am Donnerstagvormittag in der Oberpostdirektion abgehaltenen Pressekonferenz erfuhr man von dem Referenten Postrat Maeder interessante Einzelheiten über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichspost, soweit die sächsische Industrie in Frage kommt.

Im Bezirke der Oberpostdirektion Dresden sind an Neubauten im Gange:

Postamt 16 in Dresden, Gerokstraße, das Schnellverkehrsamt beim Fernsprechamt Dresden, ein Um- und Erweiterungsbau in Kamenz, kleinere Erweiterungsbauten in Bautzen und Seitschen, neuzeitliche Schalteranlagen bei den Postämtern 6 und 19 und beim Postscheckamt in Dresden und sonstige laufende Arbeiten. Der Gesamtbetrag aller hierauf bezüglichen Lieferungen beläuft sich ungefähr auf 1¾ Million Reichsmark. Durch Hergabe von Arbeitgeberhypothekendarlehen in Höhe von 610 000 Reichsmark ist im laufenden Jahre der Bau von Wohnungen zum Gesamtbetrage von rund 1,9 Million Reichsmark ermöglicht worden.

Die Ausstattung der Diensträume

mit Möbeln, Stempel- und Rechenmaschinen, Schreibmaschinen, die Beschaffung von Fahrrädern, Schließfächern, Briefkasten, Drucksachen, Büchern, Karten usw. wird in den nächsten Monaten für den Oberpostdirektionsbezirk Dresden einen Aufwand von rund ½ Million Reichsmark ausmachen. Für technische Anlagen besonderer Art, zum Beispiel Heizungs-, Entlüftungs-, Entstaubungsanlagen, Personen- und Lastenaufzüge usw., sind in der letzten Zeit Aufwendungen in Höhe von rund 1,7 Million Reichsmark gemacht worden. Die Durchführung des sich immer weiter entwickelnden

Postkraftfahrwesens

bringt den beteiligten Gewerbezweigen reichliche Aufträge der Reichspost. Zur Zeit befindet sich im Bezirke der Oberpostdirektion Dresden eine größere Tankanlage im Bau. Die Fahrzeuge, also Omnibusse, Güterwagen, Landkraftwagen, Lastkraftwagen, Elektromobile, Elektrokarren usw., werden in der Regel schon im Winter für das kommende Jahr bestellt. Durch die im Frühjahr für den Oberpostdirektionsbezirk Dresden gelieferten Fahrzeuge ist der Fuhrpark der Deutschen Reichspost erheblich vermehrt worden. Für Ende dieses Jahres ist noch eine Anzahl von Landkraftwagen im Werte von 20 000 Reichsmark in Auftrag gegeben worden.

Auch auf dem Gebiete des

Telegraphen-, Fernsprech- und Funkdienstes

sind umfangreiche Aufträge im Gange, die zur Linderung der Arbeitslosigkeit beitragen werden. Sie machen im Bezirk Dresden einen Betrag von fast 18,5 Millionen RM. aus und betreffen in der Hauptsache Geräte für die technischen Einrichtungen der Fernsprechvermittlungsämter und der Sprechstellen, Kabel, Leitungsdraht, Telegraphenbau- und Hilfsbauzeug, Kraftfahrzeuge für den Telegraphenbaudienst, einschließlich Betriebs- und Schmiermittel, Pflaster- und Kanalschachtarbeiten. Zum weitaus größten Teile bedingen diese Arbeiten die Neueinstellung von Arbeitern bei der Privatindustrie. Fast die Hälfte aller Lieferungen betrifft insbesondere den Aufbau von Selbstanschlußämtern, den die Reichspost in jeder Weise zu beschleunigen sucht. Seit dem 1. April sind Selbstanschlußämter fertiggestellt oder eingeleitet in Kamenz (S.), Freital, Ottendorf-Okrilla, Bischofswerda (S.), Crosta-Lomske, Neschwitz, Oybin, Liebstadt, Niederbobritzsch, Klotzsche und das oben schon erwähnte Schnellverkehrsamt in Dresden. Erweiterungen von Selbstanschlußämtern sind im Gange in Zittau, Bautzen, Neustadt (S.), Seitschen, Mohorn und Höckendorf. Von diesen 18,5 Millionen RM. verbleiben für Lieferer im Bezirk Dresden allein 7,6 Millionen RM.

Die Reichspost sucht zum Schutze des örtlichen Handwerks

die Aufträge in möglichst kleinen Losen zu vergeben,

und zwar vorzugsweise an die örtliche Industrie.

Der oft gehörte Vorwurf, daß die sächsische Industrie, auch soweit die Deutsche Reichspost als Auftraggeberin in Frage kommt, zu wenig berücksichtigt werde, wurde ebenfalls zur Sprache gebracht. Richtig ist, daß aus wirtschaftlichen Gründen gewisse Lieferungen, z. B. für das Telegraphen- und Fernsprechwesen, für das ganze Reich einheitlich bestimmten, nichtsächsischen Firmen übertragen werden. Demgegenüber muß aber hervorgehoben werden, daß

die sächsische Industrie in recht beträchtlichem Umfange Gegenstände für die Reichspost liefert,

die nur in geringem Maße für Postdienststellen in Sachsen bestimmt sind, zum weitaus größten Teile aber im übrigen Reichspostgebiete verwendet werden.

An Kleinkraftwagen hat die Deutsche Reichspost seit 1923 einer einzigen sächsischen Firma bis heute 2173 Stück im Werte von mehr als 10 Millionen Reichsmark in Auftrag gegeben, von denen der weitaus größte Teil nicht in Sachsen verwendet wird. An den Aufträgen auf Kraftfahrzeuge sind neben der Herstellerfirma für Fahrgestelle die Aufbaufirmen und die für die Lieferung der Zusatzteile in Frage kommenden Firmen beteiligt. Insgesamt hat die Deutsche Reichspost

seit dem 1. April 1930 der sächsischen Industrie für 8,8 Millionen Reichsmark Aufträge erteilt,

deren Lieferungen zum größten Teil für außersächsische Gebiete bestimmt sind.

Darüber hinaus hat die Industrie des Bezirkes Dresden Aufträge erhalten, die zwar über die Grenzen unseres Dresdner Bezirks hinausgehen, aber in Sachsen verbleiben, und zwar Zementwaren 258 000 Reichsmark, Schachtabdeckungen (Gußeisen) 150 000 Reichsmark, Kabel 800 000 Reichsmark, zusammen 1 208 000 Reichsmark.

Unter Hinzuziehung der oben schon erwähnten 7,6 Millionen Reichsmark bleiben also der Industrie des Bezirks Dresden Aufträge von 8,8 Millionen Reichsmark, und zwar allein für Lieferung für Telegraphen- und Fernsprechzwecke. Das bedeutet, daß von den oben genannten Gesamtaufträgen von 13¼ Millionen Reichsmark, die Werkstoffe und Arbeitslohn umfassen, mehr als 65 v. H. in Dresden verbleiben.

Leipziger Protest gegen die neue Reichsbahneinteilung

Die bürgerliche Fraktion in der Leipziger Stadtverordnetenversammlung hat folgenden Antrag eingebracht:

Nach Zeitungsnachrichten wird von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft beabsichtigt, die bisher im engeren Leipziger Bezirk bestehende Doppelverwaltung dadurch durch eine Einheitsverwaltung zu ersetzen, daß die bisher zur Reichsbahndirektion Dresden gehörenden Zuständigkeiten künftig der Reichsbahndirektion Halle zugeteilt werden. Eine solche Entwicklung würde in jeder Beziehung unbefriedigend sein, denn sie würde das engere Leipziger Gebiet von dem mit ihm wirtschaftlich eng verbundenen westsächsischen Industriegebiet abschnüren und würde außerdem der überragenden Stellung Leipzigs als dem Hauptverkehrsmittelpunkt der in Betracht kommenden Bezirke nicht gerecht. Daher wird der Rat ersucht, sich bei der Hauptverwaltung mit aller Kraft für die Durchführung der von den städtischen Körperschaften seinerzeit gebilligten Vorschläge des Regierungsdirektors Dr. Giese einer Reichsbahndirektion Leipzig einzusetzen und jede Kompromißlösung abzulehnen. — Ueber den Antrag ist noch nicht verhandelt.

Vorstandssitzung der sächsischen Demokraten

Die Deutsche Demokratische Partei hielt am Mittwoch in Dresden eine Landesparteivorstandssitzung ab, die aus allen Teilen Sachsens stark besucht war. Der Landesparteivorstand beschloß u. a. folgendes: „Die Deutsche Staatspartei muß organisatorisch fundiert werden, und zwar unter möglichst starkem Einbringen des demokratischen Mitgliederbestands in die Staatspartei und alle ihre Organisationen. Es ist notwendig, daß zwischen dem über die Auflösung der Deutschen Demokratischen Partei beschließenden Parteitag und dem begründenden Parteitag der Deutschen Staatspartei ein längerer Zwischenraum von etwa vier Wochen liegt."

Ein nationalsozialistischer Antrag im Landtag

Die nationalsozialistische Landtagsfraktion in Sachsen hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, den Bezirksverbänden Mittel für Winterbeihilfen der Erwerbslosen zur Verfügung zu stellen.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Wegen Heiserkeit von Frau Editha Fleischer singt in der heutigen Vorstellung von „Cosi fan tutte" Frau Helene Mara die Partie der Fiordiligi.

Zu der morgigen Festvorstellung für den Deutschen Städtetag Vorspiel und dritter Akt von Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg" in der neuen Einstudierung sind noch Karten für den 4. und 5. Rang an der Opernhauskasse zu haben. Anfang 8 Uhr. Die Vorstellung findet außer Anrecht statt.

Sonnabend, am 27. September, für das Freitag-Anrecht A vom 26. September, zum ersten Male in dieser Spielzeit, Tschaikowskis „Pique Dame" mit den Damen Tervani, Stünzner, Jung, Kallab (zum ersten Male Gouverante), Tausche (zum ersten Male Maschal), den Herren Lorenz, Plaschke, Burg, Lange, Schmalnauer, Teßmer, Büssel, Erbisch. Musikalische Leitung: Striegler. Regie: Erhardt. Anfang 7,30 Uhr.

Die Besetzung der Märchenoper „Vom Fischer un syner Fru" von Othmar Schoeck, die am 3. Oktober anläßlich der Tagung des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer zur Uraufführung gelangt, ist die folgende: Die Frau: Claire Born, der Mann: Hirzel, der Butt: Andresen. Die komische Oper „Don Ranudo" von Schoeck, die am gleichen Tage zur Erstaufführung kommt, ist wie folgt besetzt: Don Ranudo: Plaschke, Donna Olympia: Jessika Koettnik, Maria: Anneliese Riedner, Gonzalo de las Minas: Kremer, Pedro: Schöffler, Leonore: Liesel v. Schuch, Gusman: Böhme, Gerichtsvollzieher: Teßmer. Musikalische Leitung beider Werke: Busch. Regie beider Werke: Staegemann. Einstudierung der Chöre: Pembaur. Bühnenbild und Trachten nach Entwürfen von Fanto, technische Einrichtung: Brandt.

†* **Uraufführung eines Tendenzdramas im Volkswohlsaale.** Im alten Sparta bestand bekanntlich die Gepflogenheit, ein neugeborenes Kind dem Vater vorzulegen, der dann darüber zu entscheiden hatte, ob das Kind aufgezogen oder getötet werden sollte. Das letztere geschah in der Regel, wenn der kleine Erdenbürger schwächlich oder krüppelhaft erschien. Für eine Wiederbelebung dieses vielleicht praktischen, aber doch recht barbarischen „Spartanismus" — wenn auch in modifizierter Form — tritt allen Ernstes das vieraktige Drama „Pest" von Herbert Schnabel ein, das am Mittwoch vor einem erstaunlich großen Zuschauerkreise uraufgeführt wurde. Die „Pest" erblickt der Verfasser in der von sündigen Vätern oder Müttern vererbten krankhaften (syphilitischen) Veranlagung, gegen deren für den Staat und die ganze Menschheit verderbliche Auswirkung mit dem Radikalmittel der Tötung von erblich belasteten Neugeborenen vorgegangen werden müsse, sobald vom Arzte das Vorhandensein einer unheilbaren Krankheit festgestellt worden sei. Das mag vielleicht vom Verfasser des Stückes recht gut gemeint sein; aber die Bedenken gegen ein solches Verfahren (welcher Arzt könnte mit absoluter Sicherheit die Unheilbarkeit am Neugeborenen feststellen?) sind zu offenkundig, als daß darüber viel Worte zu verlieren wären. Auch Herbert Schnabels „Drama" vermag von der Notwendigkeit einer solch drakonischen Maßnahme nicht zu überzeugen, in wie krassen Farben er auch die Zerrüttungen ausmalt, die in einer Familie die an den Kindern heimgesuchten Ausschweifungssünden der Väter hervorrufen. Gerade die maßlosen Uebertreibungen in der Schilderung von ererbtem Schwachsinn, Alkoholismus, Sadismus, Rückenmarksleiden bis zur Gehirnerweichung, die obendrein in einen bald leitartikelnden, bald ungeschliffen rohen, bald widerspruchsvollen Dialog gekleidet sind, wirkten eher widerwärtig als werbekräftig für die Ideen des jungen Autors, der sich immerhin am Schlusse inmitten seiner tapferen Interpreten an der Rampe zeigen konnte. Für das oft recht dilettantisch anmutende Stück hatten sich etliche zur Zeit stellenlose, zumeist recht gute Schauspielkräfte eingesetzt; die Hauptrollen wurden von Rose Münch (bisher „Komödie"), Richard Bendey (früher Alberttheater), O. D. Wellien, Alexander Kretzschmar und Erich Wengeseld achtunggebietend getragen. Die ersten drei Akte wurden mit eisigem Schweigen, der vierte mit freundlichem Beifall, der wohl in erster Linie der von Karl Schumm sorgfältig geleiteten Darstellung galt, entgegengenommen. —dt.

†* **Sonderausstellung in der Städtischen Bücherei zu Dresden.** Aus Anlaß der Festlichen Tagung des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer vom 2. bis 7. Oktober sind in der Musikbücherei, die der Städtischen Bücherei angegliedert ist, eine Reihe moderner und zum größten Teile noch ganz unbekannter Klavierwerke lebender Tonsetzer für Kinder ausgestellt. Konnte auch nur in allgemeinen, großen Umrissen ein Ueberblick über die diesbezügliche Musikliteratur gegeben werden, so läßt doch das Vorhandene, das Dr. Quaas wie immer mit größter Sachkunde und liebevollem Verständnis zusammengestellt hat, erkennen, in welchem Maße die heutigen Komponisten Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens, Oesterreichs, Spaniens, Ungarns und sogar Rußlands bestrebt sind, auch das Kind in die Vorstellungsbezirke der modernen Musik einzuführen. Vielfach haben die Tonsetzer dabei auch wirklich kindertümliche Themen und Gedanken für ihre Klaviersktizzen zu finden gewußt, manchmal ebenso aparter wie ulkiger Natur, zum Beispiel: „Eine langweilige Schularbeit", „Der knarrende Lastwagen", „Marsch der Zinnsoldaten", „Skizzenbuch zu Andersens Märchen", „Tanzmärchen", „Kinderland" usw. Die musikalische Jugend der Jetztzeit und ihre musikalischen Betreuer dürften aus dieser Ausstellung (die gezeigten Musikalien sind später alle im Leihverkehr erhältlich) manche Anregungen empfangen. F. v. L.

†* **Internationale Tagung für moralische Erziehung.** An der Pariser Sorbonne wurde die internationale Tagung für moralische Erziehung eröffnet, zu der neben Deutschland 34 Staaten ihre Vertreter entsandt haben. Der Tagung, die bis Ende der Woche dauern wird, liegen drei Themen zugrunde: Die Heranziehung der Geschichte zur moralischen Erziehung; die Rolle der Disziplin und der Unabhängigkeit in der moralischen Erziehung und schließlich die verschiedenen Mittel zur moralischen Erziehung.

†* **Ein Denkmal für Ludwig Feuerbach.** In Nürnberg wurde auf dem Rechenberg, wo der Philosoph Ludwig Feuerbach in den letzten Jahren seines Lebens wohnte, ein Gedenkstein für den Philosophen eingeweiht. Die Festrede hielt Oberstudienrat Dr. Riemann, Leipzig.

†* **Die Erhaltung des Tilsiter Stadttheaters.** Mit knapper Not ist jetzt die Weiterführung des Tilsiter Stadttheaters wenigstens für die laufende Saison gesichert worden. Die preußische Regierung hatte die Bewilligung eines Zuschusses von 43 000 Mark davon abhängig gemacht, daß die Stadt den gleichen Betrag zur Verfügung stellt. Bisher hatte die Stadt allerdings nur 15 000 Mark Zuschuß bewilligt. Inzwischen sind der Stadt 10 000 Mark von der Provinzialverwaltung und 2000 Mark vom preußischen Innenministerium zugesichert worden. Die fehlenden 16 000 Mark übernimmt die Stadt als Ausfallgarantie. Die Stadtverordnetenversammlung hat einen dahingehenden Antrag des Magistrats mit knapper Mehrheit angenommen.

†* **Holland errichtet Professuren für Deutsch.** Der neue Haushaltplan des holländischen Kultusministeriums sieht die Errichtung einer Professur für die deutsche Sprache und Literatur an der Universität Utrecht vor, ferner die Umwandlung des bisher an der Universität Groningen bestehenden Lektorates für deutsche Sprache und Literatur in eine ordentliche Professur.

†* **Um die englische Nationaloper.** Der Verein zur Schaffung einer englischen Nationaloper, the Imperial League of Opera, hat trotz eifrigster Werbetätigkeit die notwendige Abonnentenzahl von 60 000 nicht erreicht, trotzdem der Verein sich über ganz England erstreckt. Nach dem soeben veröffentlichten Bericht fehlen noch 17 000 Abonnenten. Es ist daher auch zu erwarten, daß der Plan der Vereinigung, vom nächsten Jahre die Covent-Garden-Oper weiterzuführen, scheitert.

†* **Isländische Musik.** Anläßlich Islands Jahrtausendfeier brachten auch die deutschen Rundfunksender vielfach wieder Kompositionen von Jón Leifs. Seine Island-Kantate kommt demnächst zur Uraufführung bei der Islandfeier der Greifswalder Universität.